

Andacht am 01. April 2020

Wir feiern Andacht im Namen des dreieinigen Gottes: Des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Der Tag ist seiner Höhe nah (Jochen Klepper)

Ich weiß nicht, ob Sie das Lied kennen. Ich mag es sehr. Unter dem folgenden Link https://www.youtube.com/watch?v=8D_eSFZolRE ist eine wunderbar gesungene Version: Zum Hören und Mitlesen; wer will, natürlich auch zum Mitsingen:

- 1) Der Tag ist seiner Höhe nah. / Nun blick zum Höchsten auf, /
der schützend auf dich niedersah / in jedes Tages Lauf.
- 2) Wie laut dich auch der Tag umgibt, / jetzt halte lauschend still, /
weil er, der dich beschenkt und liebt, / die Gabe segnen will.
- 3) Der Mittag kommt. So tritt zum Mahl; / denk an den Tisch des Herrn. /
Er weiß die Beter überall / und kommt zu Gaste gern.
- 7) Er segnet, wenn du kommst und gehst; / er segnet, was du planst. /
Er weiß auch, dass du's nicht verstehst / und oft nicht einmal ahnst.
- 10) Wer sich nach seinem Namen nennt, / hat er zuvor erkannt. /
Er segnet, welche Schuld auch trennt, / die Werke deiner Hand.
- 11) Die Hände, die zum Beten ruhn, / die macht er stark zur Tat. /
Und was der Beter Hände tun, / geschieht nach seinem Rat.
- 12) Der Tag ist seiner Höhe nah. / Nun stärke Seel und Leib, / dass, was
an Segen er ersah, / dir hier und dort verbleib.

Gedanken zur Tageslosung

Liebe Andachtsgemeinde,

heute schreibe ich für Sie: Viele von Ihnen und euch habe ich vor Augen,
andere nicht. Wie mag es euch und Ihnen gehen?

Es sind ja ganz besondere Zeiten, in denen rein äußerlich fast nichts mehr so ist,
wie es vor wenigen Tagen noch war. Zeiten, in denen uns die Zerbrechlichkeit
unseres Lebens auf ungeahnte Weise vor Augen geführt wird: Ein kleines Virus,
das sich unter uns Menschen ausbreitet: es bringt Krankheit, es bringt zuweilen
den Tod, es bringt die Angst davor. Nachdem vieles eingeschränkt ist, bringt es

auch noch Angst vor der Zukunft, Angst vor sozialem Abstieg, Angst vor wirtschaftlichem Ruin, Angst vor Vereinsamung.

Aber nicht nur die Zerbrechlichkeit, wird uns vor Augen geführt, auch unsere Bedürftigkeit: Wir Menschen sind soziale Wesen. Die allermeisten von uns brauchen Kontakte, brauchen den Austausch, brauchen Nähe. Wir sind angehalten, uns aus dem Weg zu gehen, damit wir uns schützen.

Unsere Nähe zueinander müssen wir jetzt aus der Distanz heraus herstellen und ausdrücken: telefonisch, per WhatsApp, via Skype, durch eine Mail, Besorgungen für Risikogruppen übernehmen, über gute Worte an Kirchentüren, Klänge vom Kirchturm, Postkarten, Briefe – die Möglichkeiten sind vielfältig, aber die physische Nähe fehlt. Und nicht nur mir fehlen besonders auch unsere Kirchen als Orte der Begegnung.

Viele Menschen beklagen diese besonderen Umstände, beweinen Ihre Toten, besonders muss ich aktuell an das Hanns-Lilje-Heim der Diakonie in Wolfsburg denken. Das ist unsere Landeskirche! Gerade die Schwächsten sind besonders anfällig, besonders betroffen.

Auch für mich ist es schwer, diese Zeit auszuhalten, dabei sind wir erst in Woche drei. Und haben uns als Familie. Und wer weiß, wieviele Wochen noch folgen...

Mir geht es auch so, sagen die einen. Jetzt hört doch auf zu klagen – wir haben ganz andere Zeiten mitgemacht, sagen die anderen.

Ich glaube, die Erfahrungen von Leid und Entbehrung und Angst – Krisenerfahrungen – haben ganz unterschiedliche Gesichter. Jeder und jede erlebt sie anders, die Menschen haben sie zu allen Zeiten ganz unterschiedlich erlebt und durchlebt.

Die heutige Herrnhuter Losung spricht mich da besonders an. Es ist ein Vers aus dem alten Israel, aus dem Jesajabuch. Gott sagt da durch die Stimme des Propheten Jesaja:

Ich will mich freuen über mein Volk. // Man soll in ihm nicht mehr hören die Stimme des Weinens noch die Stimme des Klagens

Das Wort eines Heilspropheten. Für mich ist das eine ganz große Ermutigung!

Die ursprünglichen Hörer diese Worte waren die Israeliten, Gottes Volk, bald nach den Erfahrungen des babylonischen Exils, als sie schon wieder heimgekehrt waren: Fast 50 Jahre war Israel deportiert, fast 50 Jahre lang lebte es in der Fremde Babylons, fern der Heimat. Jerusalem war zerstört, der Tempel lag in Trümmern. Ein Gefühl der Gottesferne machte sich breit, weil der Tempel als herausgehobener Ort der Gottesbegegnung nicht mehr existierte.

Ich denke da natürlich gerade auch an unsere geschlossenen Kirchen: Auch wir können Gott gerade nicht gemeinsam begegnen. Natürlich geht das individuell im Gebet, aber eben nicht gemeinsam. Kirche ist aber auf Gemeinschaft hin angelegt: Miteinander Gottesdienst feiern, sich begegnen, sich sehen, sich die Hand geben, sich umarmen, Nähe zeigen, miteinander Abendmahl feiern. Das alles geht jetzt nicht.

Ich finde die Worte aus dem Jesajabuch besonders auch in unserer derzeitigen Situation ermutigend, sie tun mir gut:

Ich will mich freuen über mein Volk. // Man soll in ihm nicht mehr hören die Stimme des Weinens noch die Stimme des Klagens

Diesen Zuspruch, brauchen wir alle, glaube ich. Diese verheißene gute Zukunft: Niemand soll mehr weinen, niemand soll mehr klagen. Wir werden hinter uns lassen, was heute noch so anders ist.

Und die Herrnhuter Brüdergemeine hat zu dem Jesajavers einen sehr ermutigenden Lehrtext ausgesucht. Aus dem Johannesevangelium. Da sagt Jesus:

Ihr habt nun Traurigkeit; // aber ich will euch wiedersehen, // und euer Herz soll sich freuen, // und eure Freude soll niemand von euch nehmen.

Ein Vers aus den Abschiedsreden Jesu: Da guckt schon deutlich die Passion Jesu durch, aber ich meine, auch schon einen Osterblitz ausmachen zu können.

Auch wenn wir jetzt Grund zur Klage haben, auch wenn jetzt bei manchen Menschen eine Zeit des Weinens ist – ich bin gewiss, dass uns allen diese Zusage von Jesus gilt: Unsere Herzen werden sich freuen, unsere Herzen können sich freuen – und das gilt nicht erst irgendwann, sondern heute.

Und diese Freude soll und kann niemand von uns nehmen, denn wir alle wissen uns in Gottes Hand. Da sind wir gut aufgehoben!

Amen

Vaterunser

Bitte um den Segen

Ein Segenswunsch, der auch an unseren Kirchentüren zum Mitnehmen hängt:

Gott bleibe bei uns / in Sorge und in Freude, / im Ausruhen und im Tun, / im Kommen und im Gehen. / Gott segne uns auf dem Weg, / den wir gehen.

Amen